

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Ar. 32

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Erped., sowie im DL-Bezirk Nagold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 16. März

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Amtliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen im DL-Bezirk Freudenstadt findet statt: In Pfalzgrafenweiler am 13. April in Reichenbach am 14. April, in Freudenstadt am 15. und 17. April, je von morgens 8 Uhr an und die Lösung am 18. April von morgens 9 Uhr an in Freudenstadt.

Gefordert: Kanzleirat a. D. Mühl, Stuttgart; Warrer v. Moser, Schwaibheim; Karl Kusterer a. Gompelshauer in Grand Rapids, Mich.

Die Krisis.

Am Freitag haben in der Militärkommission des Reichstages die ersten grundlegenden Bestimmungen stattgefunden. Es sind sowohl die Regierungsvorlage, wie auch der Antrag Richter, es bei der bisherigen Friedensstärke zu belassen, wie endlich der Antrag Bennigsen, die vierten Bataillone schon jetzt zu bewilligen, abgelehnt worden. Ein der Regierung irgendwelche annehmbare Gegenvorschlag wurde bisher nicht gemacht und so fragt man sich allseitig, was nun kommen werde.

Unbedingte Gegner jeglicher Erhöhung der Militärlasten sind das Zentrum, die Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokraten. Die freisinnige Partei ist insofern auszunehmen, als sie der zweijährigen Dienstzeit zustimmt und mit deren eventueller Einführung höhere Ausgaben im Vergleich zu den jetzigen erforderlich sein würden. Die Reichsregierung hat hierin aber kein Entgegenkommen erblickt und als der freisinnige Abg. Hünze (früher Major) für die vierten Bataillone eintrat und sich damit in Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Eugen Richter brachte, hoffte man auf Seiten der Konservativen und Nationalliberalen, es werde sich ein Teil der Freisinnigen und des Zentrums von dem Gros ihrer Parteien abzweigen und so etwas zu Stande bringen helfen, was zwar nicht vollständig die Forderungen der Regierung befriedigt, diesem Zustande jedoch nahekommt.

Indessen ist diese Aussicht heute vollständig geschwunden. Eine Fraktionsstimmung der Freisinnigen hat die Einigkeit dieser Partei wieder hergestellt und von Zentrumsseite ist nie etwas anderes behauptet worden, als daß man jeglicher

Erhöhung der Militärlasten entgegen sei. Welcher Partei man auch angehören mag, immer wird man anerkennen müssen, daß die Haltung des Reichskanzlers in dieser Frage eine durchaus würdige war. Er vertrat die Vorlage als ein durchdachtes und einheitliches Ganzes, von dem sich nichts abhandeln lasse. Er hat nichts vorgeschlagen, um nach Art gewisser Kaufleute später abzulassen, sondern von vornherein das nach seiner Ueberzeugung das Notwendige, — nicht weniger, aber auch nicht mehr — gefordert. Bisher hatte er durch das strenge Festhalten an dieser Forderung die Führung in der ganzen Angelegenheit. Die ihm gemachten Gegenvorschläge bezeichnete er als nicht annehmbar und in wochenlangen Verhandlungen mit der Kommission hat er den Standpunkt der Reichsregierung vertreten, obwohl er sich gar nicht persönlich hätte zu engagieren brauchen, sondern die Vertretung der Vorlage dem Kriegsminister hätte überlassen können. Aber hier wiederholt sich dieselbe Erscheinung wie bei der vorjährigen Schulvorlage im preuß. Landtage. Auch dort trat Graf Caprivi mit voller Verbe persönlich für die Vorlage ein, deren Vertretung doch in erster Linie dem damaligen Kultusminister obgelegen hätte.

Am Freitag, nachdem die Kommission bei der Abstimmung die Vorlage abgelehnt hatte, verließ der Reichskanzler zum ersten Male seinen bisher fest innegehaltenen Standpunkt, indem er um annehmbare Vermittlungsvorschläge ersuchte. Der Richtersche Vorschlag war vom Reichskanzler selbst als ein solcher bezeichnet worden, über den sich nicht debattieren ließe; auch der Bennigsen'sche Antrag enthielt nicht desjenige Maß von Entgegenkommen, auf das der Kanzler rechnet. Aber selbst diese zu wenig bietenden Anträge sind von der Kommission abgelehnt worden; das gleiche Schicksal würden aber eist recht solche Anträge haben, die weitergehen und mehr als bisher zugesprochen.

Das Ergebnis der ganzen Kommissions-Verhandlungen ist, daß vom gegenwärtigen Reichstag die Zustimmung zur Militärvorlage

nicht zu erwarten ist. Daß nach einer Reichstagsauflösung die Neuwahlen eine Mehrheit für das neue Militärgesetz ergeben werden, läßt sich nicht bestimmt voraussagen; denn die Volkstimmung ist unberechenbar und die Militärvorlage würde nicht allein der Wahlkampagne den Charakter ausdrücken. Die agrarische Agitation gegen die Handelspolitik der Regierung, der Antisemitismus und die Sozialdemokratie sind gleichfalls Faktoren, mit denen gerechnet werden muß und die sich in einer Wahlbewegung sehr stark geltend machen würden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 10. März. (Militäretat.) General Spitz erklärt gegenüber Hünze, die Zahl der Selbstmorde entspreche genau den Selbstmorden in den Provinzen, aus denen die Mannschaften stammen. Die meisten Selbstmorde, besonders bei Chorgliedern, seien auf Furcht vor Strafe zurückzuführen; bei Gemeinen bilde wohl die Hauptursache das Uebertreten in ganz fremdartige Verhältnisse. Auf Mißhandlungen seien nur 1,5% zurückzuführen. Uebrigens nehme die Zahl der Selbstmorde stetig ab. Richter tadelt, daß mehrere kommand. Generale am Geburtstag des Kaisers die Militärvorlage erörterten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wandte sich der Kriegsminister gegen die gestern und heute von den Sozialdemokraten vorgebrachten Angriffe gegen die Armee, welche nur ein Versuch seien, den Klassenhaß auch in die Armee zu tragen. Diese Angriffe drückten den Haß der sozialdem. Führer gegen die Armee aus, welche sie mit Recht als einen Damm gegen ihre Bestrebungen betrachteten. Es werde ihnen nicht gelingen, diesen Damm zu zerstören.

* Berlin, 11. März. (Militäretat.) Beim Titel Militärgefängniswesen schildert Haubmann anknüpfend an den Fall Herbst in Ulm die Zustände des württembergischen Gefängniswesens. Es sei hohe Zeit, daß diese Mißstände beseitigt würden. General Spitz bestreitet, daß auch anderswo die Gefängnisse wie das Ulmer beschaffen seien. Der Vorredner möge, wenn

Der zweite Mann.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

„Ihr Bruder war mit Griesheim associiert?“

„Auch darüber habe ich nie volle Klarheit erhalten.“

„Sie weichen mir aus,“ sagte der Advokat in vorwurfsvollem Tone; „aber ich werde trotzdem erfahren, was ich zu wissen wünsche; ich bin fest entschlossen, das Interesse meines Klienten energisch zu wahren.“

Ein spöttischer Zug umzuckte die Lippen Elisabeths.

„Ich kann Ihnen nur das sagen, was ich weiß,“ erwiderte sie, „und klagen Sie meinen verstorbenen Gatten eines Verbrechens an, so bin ich es dem Andenken an den teuren Toten schuldig, ihn zu verteidigen.“

„Das wäre in diesem Falle vergebliche Mühe, der Betrug liegt zu klar auf der Hand. Wenn Ihr Bruder zu Hause ist, so wünsche ich unverzüglich mit ihm zu sprechen.“

„Er hat eine Geschäftsreise angetreten.“

„Wann?“

„Vor einigen Tagen.“

„Wohin? Wann wird er wieder zurückkehren?“

„Es thut mir wirklich leid, aber ich kann auch diese Fragen nicht beantworten,“ sagte Elisabeth, und wieder umzuckte der Spott ihre Mundwinkel. „Es ist möglich, daß mein Bruder in den nächsten Tagen zurückkehrt, aber er kann auch einige Wochen fortbleiben, und wo er sich augenblicklich befindet, vermag ich ebensowenig anzugeben.“

Gustav Barnay hatte die Brauen zusammengezogen, es unterlag für ihn jetzt keinem Zweifel, daß Elisabeth in die Betrügereien ihres

Names eingeweiht war und daß sie absichtlich ihm die Unwahrheit sagte, um die Sache noch mehr zu verdunkeln und sich selbst die Früchte des Betruges zu sichern.

Wie sehr hatte er sich damals in ihr getäuscht!

Wie falsch hatte er einen Charakter beurteilt, auf den er derzeit so fest wie auf einen Felsen gebaut.

„Er wird diese Reise wohl deshalb angetreten haben, um sich der Verantwortung zu entziehen,“ erwiderte er in scharfem Tone.

„Können Sie ihm einen Betrug beweisen?“ fragte Elisabeth und aus ihren Augen traf ihn ein Zornesblitz.

„Die Beantwortung dieser Frage muß ich dem Untersuchungsrichter überlassen. Wenn Ihnen das Andenken an den Verstorbenen teuer ist, dann beugen Sie der gerichtlichen Untersuchung vor. Sie würden dadurch auch Ihrem Bruder einen großen Gefallen erzeigen.“

„Wie kann ich das?“

„Einfach dadurch, daß Sie die gerechten Ansprüche des Fräulein Hagen befriedigen.“

„Ich kenne diese Ansprüche nicht.“

„Die Dame ist um zehntausend Thaler betrogen worden.“

„Das bedauere ich, aber ich bin nicht in der Lage, ihr diese Summe zurückzahlen zu können.“

„Vielleicht befindet sie sich noch in dem Nachlaß Ihres Mannes.“

„Das ist sehr unwahrscheinlich.“

„Aber immerhin möglich. Roderich Griesheim hat dieses Geld erst kurz vor seinem Tode in Eisenbahn-Obligationen empfangen, diese Wertpapiere könnten sich ja hier noch vorfinden.“

„Dann müßte ich sie längst gefunden haben.“

„Haben Sie den Nachlaß schon geordnet?“

er überhaupt der Belehrung fähig sei, sich durch Bekämpfung des Spandauer Gefängnisses davon überzeugen. Hausmann findet in diesen Worten nicht den Ton, wie er Abgeordneten gegenüber vom Bundesratsstische angebracht ist. General Spitz: Ich habe diese Worte nur gebraucht, weil der Vorredner lächelte, als ich vom Zustande der preussischen Gefängnisse sprach. Hausmann konstatiert, er habe nicht spöttisch, sondern freundlich gelächelt über das freundliche Anerbieten, das Spandauer Gefängnis zu besuchen. Szumala bedauert, daß fortgesetzt Behauptungen vorgebracht würden, die die deutsche Armee discreditieren. (Beifälliger Widerspruch links.) General Spitz: Er kenne Hausmanns Gewohnheiten nicht; wenn er sein Lächeln aber anders begründe, müsse er ihm glauben. Beim Kapitel Waffenwesen kommt Marquardsen auf Ahlwardts Angriffe gegen das deutsche Infanteriegewehr zurück. Ahlwardt habe diese neulich wiederholt, ohne widerlegt zu werden, vielleicht sei der Kriegsminister nachträglich zu einer entsprechenden Antwort bereit. Kriegsminister Falkenborn: Auf Ahlwardts Rede zu antworten, hielt ich für unnötig, weil seine Behauptungen bereits von dieser Stelle aus durch meine Erklärung vom 29. Mai vorigen Jahres und durch das gerichtliche Urteil widerlegt sind. Ich hielt auch eine etwaige daran sich knüpfende Debatte für Deutschland wenig vorteilhaft. Wenn der Vorredner es wünscht, bin ich aber zu einer Antwort bereit. Das in meiner Erklärung abgegebene Urteil über die Löwe'schen Gewehre ist durch die inzwischen gemachten Erfahrungen voll und in jeder Beziehung bestätigt worden. Wir halten die Löwe'schen Waffen für kriegsbrauchbar und die Herren können in dieser Beziehung mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen. Ahlwardts zc. Behauptung, daß Löwe von Solingen 60 000, von der italienischen Regierung zurückgewiesene Läufe bezogen habe, ist absolut falsch. (Hört! Hört!) Wie bekannt, sind die Läufe zu Löwe's Gewehren aus der königlichen Gewehrfabrik geliefert und von Krupp bezogen. Den Vorschlag, die Gewehre an Löwe zurückzugeben, ernst zu nehmen, hat die Militärverwaltung keine Veranlassung. (Bravo!) Richter konstatiert, daß Ahlwardt bei den Kapiteln, wo er seine Anklagen vertreten könne, nicht zugegen ist, parlamentarisch also nur debattiert hat mit der Vorbringung von Unwahrheiten, die als solche sofort konstatiert wurden. Im Uebrigen wird der Militärstat ohne erhebliche Debatte erledigt. Montag Postdampfer-Vorlage und Fortsetzung der Etatsberatung.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. März. Gestern nachmittag spielte das 4 1/2 Jahre alte Söhnchen der Fuhrmann Schweizers Witwe am Mühlkanal, wobei es plötzlich unbemerkt ins Wasser fiel und von demselben fortgeführt wurde. Am Rechen der Schill'schen Mühle blieb das Kind hängen

und als es von einem Müller zufällig entdeckt wurde, hatte es schon sein Leben ausgehaucht. Der Schweregeprüften Mutter, welche vor einigen Jahren den Gatten infolge eines jähen Unglücksfalls verloren hat, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

* Altensteig, 15. März. Oberholzhauer Schneider von Spielberg hat nun im Untersuchungsgefängnis in Nagold eingestanden, den in Spielberg am 26. Dezbr. 1892 ausgebrochenen Brand, durch welchen das Wohnhaus des Bauern Joh. Gg. Seeger in Asche gelegt wurde, angezündet zu haben. Der von ihm an das K. Pfarramt Spielberg geschriebene Brief, in welchem ein angeblicher Handwerksbursche sich der Brandstiftung beschuldigte, wurde zu seinem Verräter, anstatt, daß damit die Absicht des Sch. gelang, den auf ihm ruhenden Verdacht abzulenken. Das Sprichwort: „Ist etwas noch so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonne“ hat sich auch in diesem Falle wieder bewahrheitet zum besonderen Glück derjenigen Personen, auf welchen ebenfalls ein Verdacht lastete.

* Stuttgart, 12. März. Die goldene Rose, welche Leo XIII. für die Herzogin Albrecht von Württemberg bestimmt hat, ist vom Papst persönlich geweiht worden.

* Stuttgart, 13. März. (Vortrag Schrempf.) Seinen 2. Cyclus von religiösen Vorträgen beschloß der ehemalige Pfarrer Schrempf heute mit einer Entgegnung auf die von verschiedenen hiesigen Geistlichen in öffentlichen Versammlungen gegen ihn gerichteten Vorwürfe. Besonders eingehend beschäftigte sich Schrempf mit dem Vortrag des Hofpredigers Braun, welcher die kirchliche Ordnung unserer evangelischen Landeskirche, sowie die Schritte des Konsistoriums gegen Schrempf vertrat. Von allen den geistlichen Herren habe keiner die Anklagen Schrempf's widerlegt und Herr Braun habe stets von kirchlichen Zuständen, wie sie sein sollten, aber nicht wie sie bei uns in Wirklichkeit herrschen, gesprochen. Andere seiner Gegner haben gerade die Hauptsachen, die Schrempf angedeutet, übergegangen. Das l. Konsistorium erwiderte auf die von 153. Geistlichen eingereichte bekannte Bittschrift nur mit Redensarten und Schrempf erklärte daher öffentlich: das Konsistorium vermöge die bestehenden kirchlichen Mißstände nicht zu leugnen. Die Oberkirchenbehörde mache sich einer unchristlichen Opportunitätspolitik schuldig. Zum Schluß seines Vortrages wies Redner noch auf eine weitere Reihe von Mißständen in der Kirche hin, die nichts weniger als vom Geiste Christi durchdrungen sei. Nach Schrempf's Ansicht würde es Christus sicherlich mit Entzückung zuzuwenden, daß man zu Gunsten der Erbauung von christlichen Kirchen zc. Kirchwörterstellungen (wie in Berlin) und derartige Vorstellungen abhält. Wisse sich das schon nicht zu der gegenwärtigen Zeit der sozialen Frage, so wäre ein Protest von geistlicher Seite gegen solche Verirrungen, die direkt gegen die christlichen Grundsätze verstoßen, wohl angebracht. Aber dazu fehle es an dem nötigen Mut. Wie mit seinen früheren Vorträgen so fand Redner auch mit dem heutigen Seitens des zahlreichen Auditoriums lebhaften Beifall.

* Stuttgart, 13. März. Das Organ der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins konstatiert einen bemerklichen Rückgang der Zahl der rückfälligen Verbrecher in den letzten Jahren. Die Gründe hierfür sieht das Organ nicht in einer Besserung der sozialen Lage, sondern in der strengeren Handhabung der landespolizeilichen Bestimmungen gegen das Stromertum, sowie in einer schärferen Anwendung der Dis-

ziplin in den Arbeitshäusern und Gefängnissen, in denen sich die Disziplinarstrafen in letzter Zeit um 20 Proz. erhöht haben.

* (Ständige Druckschriften.) Erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh; ebenso der Bericht der Justizgesetzgebungskommission über den Gesetzentwurf betr. die Dienstaufsicht über die Gewerbegerichte.

* In Ravensburg hat ein Bäcker einer Oberamtsstadt um sich Randschaft zu erwerben, in zwei Anzeigen im dortigen Amtsblatt bekannt gemacht, daß er in jeden 1000. Laib Brot ein 5 Markstück und später in jeden 500. Laib Brot ein Markstück einbade, welche dem Brotkäufer zufallen. Er hat sich hierdurch (laut reichsgerichtlicher Entscheidung) eines Vergehens der unerlaubten Veranstaltung einer Lotterei § 236 St.-G.-B. schuldig gemacht, indem er gegen Entrichtung eines im Kaufpreis für das Brot bestehenden Einsatzes, die Aussicht auf einen von zufälligen Umständen abhängig gemachten Gewinn an Geld gewährte. Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mark.

* (Verschiedenes.) Am Sonntag nacht sind in Schweningen sechs Gebäude abgebrannt; 10 Familien sind obdachlos. — In Wingerhausen stürzte ein 24jähriges Kind aus dem Fenster in den Hof hinab. Die Verletzungen in der Hals- und Wirbelgegend waren derart, daß das Kind kurze Zeit nachher starb. — In Eberach sind die Kosten für die elektrische Stadtbeleuchtung auf 400 000 Mk. veranschlagt. — Im Gasthaus zur Krone in Oberhausen fiel ein Eisenbahnarbeiter die Stiege hinab und war sofort tot. — In der Mühle in Rünzelsau kam ein Knecht einem Riemen zu nahe und wurde von demselben erfaßt, wobei ihm der linke Arm abgerissen wurde.

* Karlsruhe, 13. März. Die badischen Reichstagsabgeordneten beantragen eine Resolution, worin eine genügende Entschädigung des Einzelstaats wegen der Betriebsverluste bei den Landesverteidigungsbahnen gefordert wird.

* München. Ein nächtlicher Aufzug ist das ruhestörende Herabfahren mit Spazierstöcken an den geschlossenen Rolläden. Kürzlich wurden einige Studenten bei diesem Aufzug ertappt, notiert und im Wege des Strafmandats der eine zu 100 Mk., der andere zu 60 Mk. Geldbuße verurteilt. Das ist, wie die „M. N.“ treffend bemerken, das beste Heilmittel gegen diese schreiende unaustrittbare Kinderkrankheit.

* Berlin, 14. März. Der freistimmigen Zeitung zufolge gilt in parlamentarischen Kreisen der deutsch-russische Handelsvertrag infolge der umfangreichen Gegenforderungen, welche die preussische Regierung im Gegensatz zum Reichskanzler aufgestellt habe, als gescheitert.

* Am Samstag nachmittag wurde in Berlin in der Kanonierstraße 28 das Dienstmädchen Katharine Wittkowska von ihrem Dienst-

„Soweit er zu ordnen war, jawohl,“ erwiderte Elisabeth, seinem forschenden Blick mit ernster Ruhe begegnend; „ich habe keine Wertpapiere entdeckt.“

„Und Sie haben auch keine Ahnung davon, wo sie geblieben sein können?“

„Nicht die geringste! Ich weiß nur, daß Roderich mir Schulden hinterlassen hat, die zu decken meine Mittel nicht ausreichen werden.“

„Sie besitzen eine Lebensversicherungs-Police?“

„Die mir wahrscheinlich erst dann ausgezahlt wird, wenn ich meine Rechte auf gerichtlichem Wege geltend gemacht habe.“

„Wie groß ist der Betrag?“

„Zehntausend Thaler.“

Gustav Barnay fuhr langsam mit der Hand über den dunklen Vollbart; es war ihm selbst peinlich, die Verzichtsleistung auf diese Summe von ihr zu verlangen, aber wie die Dinge jetzt lagen, konnte er nicht anders, er mußte das Ansuchen an sie stellen.

„Ich gebe Ihnen zu bedenken, daß Sie vor einer ernsten Frage stehen,“ sagte er. „Fräulein Hagen wird auf eine gerichtliche Verfolgung verzichten, wenn sie das Geld, das ihr ganzes Vermögen bildet, zurückhält; ich rate Ihnen, ihr die Police vorläufig zu übertragen, damit sie ein sicheres Unterpfand in Händen hat, später mögen Sie dann mit Ihrem Bruder beraten, in welcher Weise die Schuld getilgt werden soll.“

„Und das können Sie von mir fordern?“ erwiderte die Witwe entrüstet. „Sie selbst wollen mir den Bettelstab in die Hand geben und mich arm und hilflos ins Elend hinaustreiben? Das hatte ich nimmer geglaubt — einer unedlen Rache hielt ich Sie nicht fähig! Vergangene Ereignisse mögen Sie berechtigen, mir Vorwürfe zu machen, aber Sie haben nicht das Recht, Rache an mir zu üben.“

Der Advokat preßte die Zähne auf die Unterlippe, er hatte diesen

beleidigenden Vorwurf erwartet, dennoch konnte er nur mühsam dem Groll gebieten, der in seinem Innern aufstieg.

„Sie greifen mich persönlich an,“ sagte er, „und doch wissen Sie, daß ich nur kraft meines Amtes den Auftrag einer anderen Person vollziehe. Sie, wie Sie sich ausdrücken, an den Bettelstab zu bringen, kann wahrlich nicht in meiner Absicht liegen, im Gegenteil, ich habe Ihrer stets in treuer Freundschaft gedacht —“

„Wäre das die Wahrheit, so würden Sie diesen Auftrag nicht übernommen haben!“

„Tha ich es dennoch, so geschah es nur in der Absicht, auch Ihnen zu dienen, meine Kollegen würden weniger schonend gegen Sie aufgetreten sein.“

„Und Ihr Auftreten nennen Sie schonend?“

„Ja, denn ich habe Ihnen den Weg gezeigt, auf dem Sie einen Prozeß vermeiden können, der Ihren verstorbenen Gatten und voraussichtlich auch Ihren Bruder entehren und in die Klasse der Verbrecher setzen wird. Wollen Sie meinen Rat nicht befolgen, so sehe ich mich im Interesse meiner Klientin genötigt, hier das Siegel anlegen zu lassen und den Prozeß einzuleiten.“

„Sind Sie dazu berechtigt, so kann ich es nicht verhindern,“ sagte Elisabeth mit schneidender Kälte, und ein geringschätzendes Achselzucken begleitete die Worte; „ich bin leider nicht in der Lage, die Forderung der Dame erfüllen zu können. Uebrigens kann ich auch nicht beurteilen, ob diese Forderung begründet ist — ich kenne dieses Fräulein Hagen nicht, die Möglichkeit ist keineswegs ausgeschlossen, daß hier betrügerische Absichten vorliegen, dessen Opfer ich werden soll.“

„Wäre diese Möglichkeit vorhanden, dann würde ich die Vermittlung in dieser Angelegenheit gewiß nicht übernommen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

hern dem Agenten N., nach dem Verbleib eines Manschettknopfes gefragt. Hierüber aufgebracht, forderte sie ihren Dienstherrn auf, sofort die Küche zu verlassen, und verlegte ihm mit dem Küchenbeil einen Hieb auf die Stirne, so daß Herr N. blutüberhäuft und halb betäubt zusammenbrach; auf den Hilferuf eilte Frau N. herbei, die Wittkowska stürzte sich aber auf dieselbe, würgte sie, schleuderte sie an die Wand und ergriff sodann die Flucht, wurde aber nach heftiger Gegenwehr im Hofe überwältigt und einem Schuhmann übergeben. Der Zustand des Agenten, der eine schwere Verletzung der Stirne und eine Gehirnerschütterung erlitten hat, ist nicht unbedenklich.

* Flensburg, 13. März. An der nordfriesschen Küste ist ein unbekannter Dampfer gestrandet. Mehrere Leichen und hunderte von Petroleumfässern sind gelandet.

* Hamburg, 13. März. Gestern verübte der 35jährige Hofsphotograph Siemsen auf seine 23jährige Gattin, eine ehemalige Schauspielerin, aus Eifersucht einen Mordversuch. Er gab auf sie sechs Revolvergeschosse ab, von denen 3 trafen. Die schwerverletzte Frau lebte heute noch. Siemsen ist flüchtig.

* Die Kosten, welche die Cholera im Jahre 1882 dem Hamburger Senat verursacht belaufen sich auf rund 4 500 000 Mk.

* Bremerhaven, 13. März. Der Tankdampfer „Gut Heil“ rettete auf See die ganze Mannschaft des englischen Dreimasters „Anny“ aus Neuschottland. Die Schiffbrüchigen waren beim Herankommen des Dampfers schon 4 Tage ohne Nahrung und halb erfroren.

Ausländisches.

* Budapest, 13. März. Die Arbeiter der Lagerdorfer Bergwerke im Temesvarer

Komitat sprengten mit gestohlenem Dynamit aus Rache gegen die Behörden im Orte Lagerdorf die Häuser des Richters, Notars und anderer unbellebten Personen, zusammen 46, in die Luft. Ein Thäter ist verhaftet.

* Bern, 13. März. Mit 8 gegen eine Stimme hat das schweizerische Bundesgericht betreffend die Eisenbahnkatastrophe von Mönchstein die Frage, ob grobe Fahrlässigkeit seitens der Jura-Simplonbahn vorgelegen habe, verneint und die von den Basler Gerichten in einem Spezialfalle zugesprochene Entschädigung von Frs. 24 000 auf Frs. 4800 reduziert.

* Rom, 13. März. Um eine Versammlung streikender Bäder aufzulösen, mußten 2 Kompagnien Militär einschreiten. 25 Personen wurden verhaftet.

* Paris. Der Monarchist Comarzelte befragte in der Kammer den Minister Ribot über das Verschwinden von Depeschen von Herz. Es entstand ein Höllenlärm, welcher kaum ein Wort verstehen ließ. Ribot antwortete, die Depeschen-Sammlung seit 1870 sei, weil sie zu viel Raum einnahm, im Jahre 1890 verbrannt worden.

* Petersburg, 13. März. Nach einer Mitteilung der „Nowoje Wremja“ hätte das Verkehrsministerium angeordnet, daß nach Ablauf von drei Jahren an den Südwest-Eisenbahnen nur noch Beamte russischer Herkunft angestellt werden dürfen.

* Aus Belgrad wird berichtet, daß die Regierung bei den Wahlen 67 Stimmen erhalten hat, genau die Hälfte der Mandate, daher keine Mehrheit in der Skupschtina erzielt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 13. März. (Landesprodukten-Börse). An den süddeutschen Märkten ist der Absatz gut, trotzdem paßt sich die Situation

dem Weltmarkte an, und ist eine klare Stimmung bemerkbar. Der Besuch der heutigen Börse ist nicht stark. Umsatz ca. 15 000 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. Mk. 17.70 bis 18, rumän. Mk. 16.50 bis 17.60, La Plata Mk. 18, Kernen Mk. 18, Gerste, Bauinger Mk. 18, Tauber Mk. 18.25, ungar. Mk. 17.10 bis 18.30, Nördlinger Mk. 18.75, Hafer, La. Mk. 15 bis 15.20, 14.40 bis 14.60, Mais, Donau Mk. 12.70 bis 13.15. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung Suppengries: Mk. 29.50, Mehl Nr. 0: 28.50 bis 29, Nr. 1: Mk. 26.50 bis 27, Nr. 2: Mk. 25.50 bis 26, Nr. 3: Mk. 23 bis 23.50, Nr. 4: Mk. 19.50 bis 20. Mele mit Sack Mk. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

* Meßkirch, 13. März. Der Viehmarkt war auf dem letzten Jahrmart noch klar bei in die Höhe gehenden Preisen. Alle Anzeichen sind jedoch vorhanden, daß in der nächsten Zeit wieder mehr Regsamkeit in den Export kommen wird. Das Zurückhalten ist wohl zumeist dem Futtermangel zuzuschreiben; ein frühes Frühjahr und dadurch baldiges Grünfutter wird Abhilfe bringen.

* (Glück.) Reisender (vornitags in ein kleines, entlegenes Dorfwirtshaus tretend): „Bitte, ein Maß Bier!“ — Wirt (der nach langer Zeit mit einem Maß zurückkommt): „Herr Gott, haben Sie aber a Glück! Grad noch a Maß war im Faß!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Deutsche, englische und französische Herren- und Knaben-Kleiderstoffe in nur vorzüglichsten Qualitäten à Mk. 1.75 bis 12.45 p. Mtr. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Buchh.-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franco in's Haus.

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Wilhelm Seitz, Uhrmachers Witwe hier bringt die in Nr. 29 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am Samstag den 18. März d. J. nachmitt. 4 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum dritten- und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. März 1893.

Ratschreiberei: Stadtschultheiß Welker.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Die Landwirte des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Hensel'sche Steinmehl ein Düngemittel ist, welches nach Ansicht aller Sachverständigen eine Bedeutung für die Landwirtschaft nicht hat. Dies wolle bei etwaigen Anpreisungen beachtet werden. Nagold, den 14. März 1893.

Bereinsvorstand: Vogt.

Privat Real- & Gewerbe-Schule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahrs den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen, Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers, Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Postdampfer nach New-York über Rotterdam Mittwoch u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam die General-Agenten G. Anselm u. Co., Stuttgart; sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf., Nagold; J. Kaltenbach, Egenhausen

Spielberg.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Freunden die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin

Friederike Dölker

am letzten Montag nacht um 12 Uhr im Alter von nur 27 Jahren von ihrem so schweren Leiden erlöst und in die ewige Heimat abgerufen wurde. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Schwager: Steeb zum Ochsen.

Pfalzgrafenweiler

Für Wirte und Private

empfehle reingehaltene, neue und alte Weiss- und Rotweine

unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.

Altensteig. Ein jüngeres

Mädchen

findet bis 1. April oder Georgii Stelle.

Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Egenhausen. 18 bis 20 Jtr. gut eingebrachtes

Heu & Stroh

hat zu verkaufen Wilhelm Wagner, Kaufmann.

Altensteig. Ein älteres

Mädchen

das selbständig kochen kann, wird auf Georgii gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Ein zuverlässiger

Pferdeknecht

findet sogleich oder in 14 Tagen Stelle bei

M. Henßler, Fuhrmann.



Würzbach
Oberamts Calw.
Liegenschafts-Verkauf.



In der Verlassenschafts Sache des
Elias Burkhardt, Müllers in Reislach,
wird die in der Masse vorhandene Liegenschaft am
Samstag, den 18. März
vormittags 10 Uhr

in dem Rathaus zu Würzbach zum zweiten- und unter Umständen
letztenmal im öffentlichen Aufstrich zum Verkauf gebracht werden und
zwar werden ausgeteilt:

1) miteinander, weil neben einander gelegen und zusammengehörend:

- Seb. Nro. 15. Ein 2 $\frac{1}{2}$ Stock. Mahlmühlgebäude mit 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Walzenstuhl, 2 Transporten, Sichtmaschine mit Vorzylinder, 1 Seilzug, Dampf-Brannweinbrennerei-Einrichtung und Backofen, Brandversicherungs-Anschlag 13720 M.
- Seb. Nro. 15a. Ein 2 Stock. Sägmühlgebäude mit 1 Stock. Langholzgang, Ueberbau, 1 Stock. Radüberbau, angebautem Dampfesselhaus und den erforderlichen Zubehörenden, Brandversicherungs-Anschlag 12800 M.
- Seb. Nro. 15b. Eine 2 Stock. Scheuer mit Stallung und Schweinefläßen, Brandversicherungs-Anschlag 1200 M.
- Seb. Nro. 15c. Eine Keller- und Strohütte mit gewölbtem Keller, Brandversicherungs-Anschlag 260 M.
- Seb. Nro. 15e. Eine Scheuer mit Schopf und Wagenremise, Brandversicherungs-Anschlag 860 M.

- Parz. Nro. 72. 3 a 19 qm Gärten in Reinenwiesen
- " " 70. 1 ha 17 a 99 qm (3 $\frac{1}{2}$ M. 45,6 R.) Wiese dafelbst
- " " 101. 9 a 80 qm Holzaplag } im Würzbacherthal,
- " " 103. 97 a 62 qm Wiese }
- " " 99 $\frac{1}{2}$ a/b. 11 a 60 qm Holzvolterplog,
- " " 227 $\frac{1}{2}$. 4 a 12 qm Dede mit Strohütte, angekauft zu 21000 Mark.

2) in Abschnitten von ca. 1 Morgen:

- " " 137. 4 ha 33 a 24 qm (13 $\frac{1}{2}$ M. 46,5 Rth.) Acker mit etwas Laubwald und einer Heuscheuer auf dem Scheueracker, angekauft zu 4200 M.

3) Parzellenweise:

- Parz. Nro. 120. 13 a 46 qm Acker auf dem Winterberg, angekauft zu 70 M.
- " " 128 $\frac{1}{2}$. 39 a 69 qm Acker auf dem Mühlacker, angekauft zu 550 M.
- " " 148 $\frac{1}{4}$. 69 a 84 qm Acker in Jägeräckern, angekauft zu 875 M.
- " " 148 $\frac{1}{2}$. 23 a 27 qm Acker dafelbst, angekauft zu 350 M.
- " " 144. 67 a 39 qm Acker dafelbst, angekauft zu 565 M.
- " " 69. 39 a 64 qm Acker bei den Reinenwiesen, angekauft zu 430 M.
- " " 100. 37 a 43 qm Acker in den Hausgärten, angekauft zu 300 M.
- " " 111. 14 a 63 qm Wässerungswiese im Würzbacher Thal,
- " " 112. 8 a 06 qm
- " " 114. 33 a 43 qm
- " " 126 $\frac{1}{2}$. 1 ha 29 a 29 qm (4 M. 39,3 Rth.) Nadelwald, der Wörneracker, Holzbestand tax. zu 37,60 Fm. angekauft zu 600 M.
- " " 436. 1 ha 66 a 49 qm (5 $\frac{1}{2}$ M. 12,4 Rth.) Nadelwald auf der Dachbergebene, Holzbestand tax. zu 219,37 Fm. angekauft zu 2500 M.
- " " 439. 1 ha 45 a 46 qm (4 $\frac{1}{2}$ M. 44,3 Rth.) Nadelwald auf der Eberhardtshaldenebene, Holzbestand tax. zu 123,67 Fm. angekauft zu 1710 M.
- " " 521. 2 ha 42 a 15 qm (7 $\frac{1}{2}$ M. 22,3 Rth.) Nadelwald im Buchberg, Holzbestand tax. zu 637,55 Fm. angekauft zu 8050 M.
- " " 542. 2 ha 34 a 39 qm (7 $\frac{1}{2}$ M. 23,7 Rth.) Nadelwald im Becherberg, Holzbestand tax. zu 294,63 Fm. angekauft zu 3400 M.
- " " 243. 3 ha 21 a 39 qm (10 $\frac{1}{2}$ M. 27,8 Rth.) Nadelwald in den Hecken, der hintere Wald, Holzbestand tax. zu 481,24 Fm. angekauft zu 5200 M.
- " " 247 $\frac{1}{2}$. 4 ha 14 a 32 qm (13 $\frac{1}{2}$ M. 8,0 Rth.) Nadelwald in den breiten Hecken, Holzbestand tax. zu 543,50 Fm. angekauft zu 6510 M.
- " " 251. 1 ha 95 a 25 qm (6 $\frac{1}{2}$ M. 26,9 Rth.) Nadelwald in den schmalen Hecken, Holzbestand tax. zu 182,31 Fm. angekauft zu 2200 M.

- Parz. Nro. 254. 4 ha 10 a 76 qm (13 M. 12,7 Rth.) Nadelwald in den Hohlhecken, Holzbestand tax. zu 456,20 Fm. angekauft zu 6210 M.
- " " 347. 10 a 48 qm Nadelwald im Meslesfeld, Holzbestand tax. zu 11,12 Fm. angekauft zu 135 M.
- " " 382. 24 a 94 qm Nadelwald im heiligen Wald, Holzbestand tax. zu 49,75 Fm. angekauft zu 585 M.
- Die ungeteilte Hälfte an Parz. Nro. 547-551 7 ha 87 a 95 qm (25 M.) Nadelwald im Becherberg, Holzbestand vom ganzen Wald tax. zu 633,53 Fm. angekauft zu 2800 M.
- " " " " " " 300 5 ha 41 a 98 qm (17 $\frac{1}{2}$ M. 27,3 R.) Nadelwald in der Tränke, Holzbestand vom ganzen Wald tax. zu 456,94 Fm. angekauft zu 2140 M.
- Parz. Nro. 295 $\frac{1}{2}$ u. 299 93 a 64 qm Nadelwald im Forchenschätle, Markung Agenbach, Holzbestand tax. zu 180,47 Fm. angekauft zu 1800 M.

Die Mühle wird hauptsächlich als Hundemühle betrieben, sie ist aber auch als Kunstmühle eingerichtet. In dem Wohn- und Mühlegebäude wurde seither eine Gastwirtschaft geführt. Das erforderliche Inventar kann später käuflich erworben werden. **Teinach, den 13. März 1893.**

A. Amtsnotariat.
Schmid.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf
am Montag den 20. März
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus zu Schönbrunn
aus Buhler Abt. 12 Jägerwiese
und Abt. 21 Forstwiese:
Nadelholz: 2 Rm. Scheiter,
183 Rm. Anbruch, 775 Rm.
Reis.

Revier Hoffreit.
**Eichen-, Stamm- und
Brennholz-Verkauf**
am Mittwoch, den 22. März,
vormitt. 11 Uhr im Lamm zu Agen-
bach aus Frohnwald 33 Teufels-
berg und 64 Rehgrund: 5 Eichen
mit zusammen 2 Fstn., 2 Rm. eich.
Scheiter, 2 dto. Prügel (Alöhe), 3
dto. Eichen-Anbruch, 57 Rm. Nadel-
holz-Scheiter, 97 dto. Prügel und
117 dto. Anbruch.

Grömbach.
**Lang-, Sägholz- und
Brennholz-Verkauf.**



Am Mittwoch
den 22. März
ds. Js.
von morgens
10 Uhr an
werden auf
hiesigem Rat-
hause verkauft:
172 St. mit 29,42 Fm. (Durch-
forstung), im Pfarrwald; 125
St. mit 59,31 Fm., im Pfarr-
wald; 173 St. mit 44,33 Fm.
im vorderen Hardt; 88 St.
mit 35,05 Fm. im hinteren
Drehwaldberg; 146 St. mit
139,44 Fm., im Neumühlwald;
68 St. mit 45,38 Fm. im
Musköfle; 10 Rm. Brennholz
im Neumühlwald.
Gemeinderat.

Altensteig.
**1 Schreibpult
1 Habertube**
sowie einen vollständigen
Reitzeng
verkauft
Geschwister Pfander.

Altensteig Stadt.
**Stammholz-
Verkauf.**



Am Montag
den 20. März
ds. Js.
nachm. 2 Uhr
kommen auf
hies. Rathaus
aus Stadtwald Geiselhann Abt. 2
wiederholt zum Verkauf:
471 Stück Nadelholzstammholz
mit 106,32 Fm.
Den 15. März 1893.
Stadtschultheißenamt:
Welter.

Altensteig Dorf.
Am Samstag, d. n. 18. März d. J.
nachmittags 4 Uhr
wird das
Reisbinden
in den hiesigen Gemeindevaldungen
Stugberg und Engwald pro 1893
veraffordiert.
Affordanten sind eingeladen.
Gemeinderat.

Die zur Bereit-
ung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustrunks
nötigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco d. Deutsch-
land zu Mk. 3.25,
für die Schweiz
franco zu fr. 3.85
vollständig ausreichend zu 150 Liter

Most!
Schutz-Mark.

Apotheker Hartmann,
Stedborn und Hermannshofen
(Schweiz)
(Basel).

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider
in Freudenstadt; Apoth. Griebel; in
Nagold: G. Gaus; in Tübingen:
G. D. Schneider.

Altensteig.
Hallerde
(Salzasche)
kann jeden Tag abgeholt werden bei
G. W. Luf.
Altensteig.
Topf-Gallen
empfeht
W. Rieker.

